

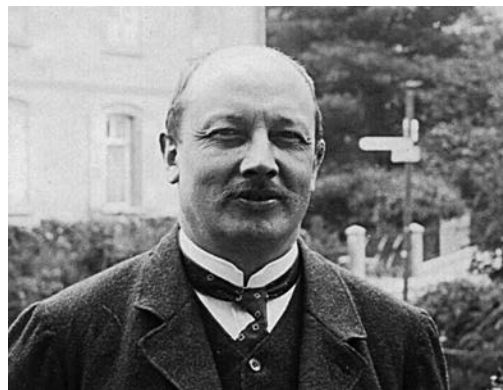
„Alter Krust und wertloser Kram“

Wie vor 100 Jahren die „Sammlung Spiegelhalder“ die Karlsruher Museumsszene beeindruckte

„Wir leben in einem hastigen Zeitalter. Umwälzungen, welche früher Decennien und Jahrhunderte brauchten, gehen heutzutage in Monaten vor sich, und kaum hat der Zeitgenosse oft die nötige Muße, zu bemerken, daß sich um ihn her etwas anders gestaltet hat. Gerade in dieser nämlichen schnelllebigen Zeit hat sich der geschichtliche Sinn [...] mächtig entwickelt und entfaltet“¹. Obwohl nahezu 110 Jahre alt, scheint diese Feststellung und das Erleben eines sich beschleunigenden Alltags auch unsere Gegenwart treffend zu beschreiben. Sie trifft die Mentalität und Stimmung jener Zeit, in der um 1890 der Lenzkircher Kaufmann Oskar Spiegelhalder begann, im Schwarzwald Alltagsgegenstände seiner Vergangenheit zu sammeln. „[...] Ich war bald als eine Art von Halbnarr bekannt. Denn das was ich kaufte, betrachtete man als alten Krust und wertlosen Kram“² notierte er selbst dazu. Noch waren wachsende Müllberge als Folgen der modernen Konsumgesellschaft nicht sichtbar, jedoch stapelten sich in den Speichern der Menschen bereits jene Dinge, die außer Gebrauch gekommen waren. Ein Paradies für Sammler jeglicher Couleur, und einer ihrer Großen war Oskar Spiegelhalder aus Lenzkirch. Am 9. 10. 1909 kaufte der badische Staat seine „zweite Schwarzwaldsammlung“, und auf dieses Ereignis lohnt es sich aus vielerlei Gründen zurückzublicken – nicht zuletzt, weil es viele Bezüge zur Entstehungsgeschichte jenes Vereins gibt, dessen hundertstes Jubiläum 2009 ebenfalls gefeiert wird, des „Landesvereins Badische Heimat e. V.“ Auch die Person Oskar Spiegelhalders selbst verknüpft sich mit der Geschichte der „Badischen Heimat“, war er 1909 doch eines ihrer Gründungsmitglieder. Spiegelhalder war passionierter Volkskundler und damit Anhänger einer Wissenschaft und

eines Tätigkeitsfeldes, dem sich auch die „Badische Heimat“ verschrieb: der Sicherung, Erforschung und Darstellung historischer Alltagskultur.

Die Gründung des „Landesvereins Badische Heimat“ wurde durch eine breite bürgerliche Heimat(schutz)bewegung begünstigt³ und geschah im weitesten Sinn in „denkmalpflegerischer“ Absicht. In diesem Umfeld waren auch Frage- und Aufgabenstellungen sowie Arbeits-



Oskar Spiegelhalder. Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Nachlass Spiegelhalder 2.42.1 Nr. 42, Ausschnitt.

weisen der neuen Disziplin Volkskunde bedeutungsvoll, die sich im Großherzogtum Baden schon früh universitär installiert hatte. 1893 wurde neben diesem universitären Prozess auch institutionell ein wichtiges Fundament gelegt, auf dem die „Badische Heimat“ später aufbauen konnte: Den Freiburger Germanisten und Hochschulprofessoren Elard Hugo Meyer⁴, Fridrich Pfaff und Friedrich Kluge gelang in diesem Jahr die Gründung der „Vereinigung für Volkskunde in Baden“. Sie schufen damit

eine Wissenschafts- und Publikationsplattform⁵, vor allem aber auch ein Experimentierfeld moderner Feldforschung, bei dem sie sich der neuesten statistischen Mittel bedienten. So konzipierte die „Vereinigung“ den „Fragebogen zur Volkskunde in Baden“ und führte damit 1894/95 eine wegweisende Massenbefragung nach rezenter Folklore und Sachkultur durch. Die Befunde dieser ersten Umfrage großen Stils im deutschen Reich bündelte Elard Hugo Meyer 1900 schließlich zu seiner Dokumentation „Badisches Volksleben im 19. Jahrhundert“. Akribisch genau schilderte er darin den Status Quo der vorindustriellen, bäuerlich-

Denkmalpflege zum „Pfleger für Kunst- und Altertumsdenkmäler des Amtsbezirks Neustadt“ ernannt worden war. Doch wer war dieser bis dato nur Insidern bekannte Kaufmann aus Lenzkirch?

Oskar Spiegelhalter (1864–1925) wurde 1864 in einer alteingesessenen Lenzkircher Familie geboren, die ihren Wohlstand dem wirtschaftlichen Aufstieg Lenzkirchs zu einem der Zentren der Schwarzwälder Uhrenindustrie verdankte. Bereits sein Vater hatte in der 1851 gegründeten Lenzkircher Uhrenfabrik als Aufsichtsrats- und Direktionsmitglied für familiären Wohlstand gesorgt. Dieser schien den beruflichen Werdegang des Sohnes vorzugeben, und tatsächlich machte auch Oskar Spiegelhalter seinen Weg in der Lenzkircher Uhrenfabrik. Seine außergewöhnliche Karriere schuldete er Flexibilität, Fleiß und großer Zähigkeit. Nach zweijähriger Handelsschule in Stuttgart und während der vierjährigen kaufmännischen Lehrzeit in London und Paris hatte sich Spiegelhalter jene weltmännische Lebensart zugelegt, die 1886 nach seinem Eintritt in die Lenzkircher Uhrenfabrik („Aktien-gesellschaft für Uhrenfabrikation“) die Grundlage dafür schuf, in den kommenden 22 Jahren deren Außenvertretung für Mittel- und Osteuropa zu leiten. Das Lenzkircher Unternehmen war Marktführer im Deutschen Reich und Spiegelhalter einer seiner erfolgreichsten Propagandisten. Von 1893 bis 1909 agierte er als Vorstandsmitglied der Lenzkircher Uhrenfabrik AG, von 1908 bis 1909 gar als deren Direktor. In kurzer Zeit war Spiegelhalter durch Beteiligungen und Anlagen zu einem großen Vermögen gelangt, und zu diesem außerordentlichen beruflichen Erfolg gesellte sich bald auch jener als Kunst- und Altertumsammler.

Es waren die vielen beruflichen Auslandsaufenthalte, welche Spiegelhalter dazu genutzt hatte, die damals neueste Museumsszene zu studieren – jene der völkerkundlichen und volkskundlichen Museen. Was er dort ausgestellt sah, vorindustrielle Trachten, ländliches Mobiliar und Gerät sowie traditionelle Handwerkszeugnisse, sprach ihn in besonderer Weise an, beobachtete er doch – selbst Frontmann der Industrialisierung – zu Hause im Hochschwarzwald einen dramatischen Wandel

Oskar Spiegelhalters
Schwarzwald-Sammlung
 Volkskunde • Volkskunst
 Volksindustrie
Lenzkirch
 badischer Schwarzwald
 Hiltensbach, Zwillingen-Naumbach-Bronschhof

Die Sammlung umfasst in grossen Hauptteilen alle Ausstellungen des Schwarzwälder Volkslebens in Bezug auf Handarbeit, speziell schwarzwalddeutsches Gewerbebetriebe der Uhrenmacher, Stuhlmacher, Schmelzer, Tischler, Weber, Glasmacher, Löffelknecht, 20 Gruppen mit mehr als 2300 Stücken.

Einzigartige Darstellung des Schwarzwälder Volkslebens und Volkskunsens. Ein Musterbild Schwarzwälder Bauernhaus und Bauernkultur in der Entwicklung zweier Jahrhunderte. Eine Vereinigung reicher Handarbeit und tiefgründiger Genossenschaft des Schwarzwälders. Eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für jeden Besucher des Schwarzwalds.

Unentgeltliche Besichtigung
 jeden Montag und Freitag während der Monate Juni, Juli und August.
 On view gratis
 on Mondays and Fridays in June, July and August.

The collection represents the home site of the Black Forest peasants, with their own home industries, watch-making, glass-making, pottery, glass-blowing, spoon-making, weaving, etc. It is shown in 20 groups with more than 2300 objects.


Unique representation of the life, thought, art and industries of the Black Forest present, in the various phases of their development during the last two centuries. A storehouse of instruction and entertainment for visitors to the Black Forest.

Werbeplakat für die „Dritte Schwarzwaldsammlung“ Spiegelhalters in Lenzkirch. Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Nachlass Spiegelhalter D.242.1 Nr. 46.

handwerklichen Kultur und lieferte damit einen reichen Fundus für nachfolgende Orts- und Regionalstudien. Die „Vereinigung für Volkskunde in Baden“ als akademische Keimzelle fand bald ihre konsequente Erweiterung in breite Bevölkerungsschichten hinein. Am 24. 7. 1904 ging sie im neugegründeten „Badischen Verein für Volkskunde“ auf, der wiederum am 1. 1. 1909 mit dem 1908 gegründeten „Badischen Verein für ländliche Wohlfahrts-pflege und Heimatschutz“ zum Gesamtverein „Badische Heimat. Verein für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege und Heimatschutz“ fusionierte. Bereits am 4. 7. 1909 wurde Oskar Spiegelhalter in dessen „Arbeitsausschuss für Volkskunde“ gewählt⁶. Dies war Spiegelhalters zweites exponiertes Ehrenamt, nachdem er bereits 1899 im Bereich der staatlichen

der Alltagskultur. „*Ich sah und staunte, fasste aber auch sofort die Idee, für unsere Gegend die volkstümlichen Gegenstände weiter zu sammeln*“⁷ beschrieb er im Nachhinein diesen Moment. Der Besuch des Berliner „Museum(s) für Deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes“ im Jahr 1890⁸ war Initial für eine eigene volkskundliche Sammeltätigkeit, und diese nahm Spiegelhalder auf der Grundlage seiner beruflichen Erfahrung überaus professionell in Angriff. Gemeinsam mit Eduard Fürderer, einem persönlichen Vertrauten und Arbeiter der Lenzkircher Uhrenfabrik, begann Spiegelhalder die Ortschaften der ehemals Fürstlich Fürstenbergischen Herrschaft Lenzkirch systematisch abzusuchen. War Eduard Fürderer werktags für Spiegelhalder tätig, so kümmerte sich dieser selbst sonntags um die Erweiterung seiner Sammlung. Dieses arbeitsteilige Vorgehen optimierte Spiegelhalder seit 1896 zu einem Korrespondentenverfahren mit mehreren für ihn tätigen Agenten, denen jeweils ein bestimmter Bezirk zugewiesen wurde.⁹ Auffällig ist dabei Spiegelhalders für seine Zeit ungewöhnliches und fast modern anmutendes Interesse an der heute so genannten „oral history“, der persönlich berichteten Lebensgeschichte eines Menschen und der Dinge, die ihn umgaben. Neben seiner Geschäftstüchtigkeit zeichnete Spiegelhalder als Sammler vor allem das Talent aus, die Menschen seiner Region von sich und seinem Anliegen zu überzeugen. Eine Fähigkeit, die Richard Wossidlo aus eigener Erfahrung¹⁰ als notwendigste Voraussetzung für ein erfolgreiches Sammeln bezeichnete: „*Und was am meisten Gewähr für seinen (des Sammlers, d. A.) Erfolg bietet, das wird ihm kein anderer geben können: eine glückliche Anlage, mit Leuten jeglichen Standes zu verkehren und eine unbezwingliche Liebe zur Sache werden nun einmal immer sein bestes Rüstzeug sein*“.¹¹

Informationen, die Spiegelhalder im Verlauf seiner Sammeltätigkeit von Gewährsleuten, bzw. von den Verkäufern erhielt, sowie auch Quellen anderer Art¹² verarbeitete er ergänzend zu den Informationen, die ihm die Fachliteratur bot.¹³ Letztere studierte er kenntnisreich und stand mit vielen Fachvertretern auch in engem Gedankenaustausch.

| | |
|---|---|
|  | |
| No. | 1567 o. B. 19 April 1896 |
| Gegenstand | Tafel, Glasmalerei, Wandker- gottes u. Jesus |
| Gekauft in | Lenzkirch |
| Gekauft von | Carl Emma Gehring |
| Zeit. Ent- stehung | ca 1820 |
| Früherer Besitzer oder Ver- fertiger | Juliane Beringer |
| Preis | |
| Bemerkungen | + |

Originalkarte von Oskar Spiegelhalder, die er 1909 gemeinsam mit seiner Sammlung nach Karlsruhe verkaufte. Bei der Übernahme in öffentlichen Besitz wurde die Zählnummer Spiegelhalders mit einem Sp davor versehen, so dass dieses Objekt heute die „alphanumerische“ Inventar-Nummer Sp 1567 trägt.

Spiegelhalder nannte seine Sammeltätigkeit „*praktische Volkskunde*“¹⁴, was sich im Sinn von „Feldforschung“ durchaus mit dem Selbstverständnis vieler Volkskundler seiner Zeit deckte. So mit dem Eduard Hoffmann-Krayers, der 1897 die mehr literaturwissenschaftliche „Folklore“ von der „eigentlichen Volkskunde“ trennte, unter der er in der praktischen Anwendung die Sachkulturforschung verstand.¹⁵

Oskar Spiegelhalder war mit den Großen seines Fachs vernetzt, sein Sammeln war offensiv und dominant. Er gehörte einer Sammlergeneration an, der auch der Archäologe Robert Forrer (1866–1947)¹⁶ aus Straßburg und der Zoologe Oskar Kling (1851–1926)¹⁷ aus Frankfurt zuzurechnen sind und die die volkskundliche Museumsszene nicht nur im süddeutschen Raum nachhaltig prägte. Spiegelhalder warb mit modernen Werbetechniken wie einer zweisprachigen Plakatierung für die Besichtigung seiner

Diese zweite Schatzkammer der Sammlung von
 Württemberg, die schon Schatzkammer genannt
 im Jahre 1896 angefangen wurde bis 1908
 zum Teil vollständig zusammenkam. Die
 Schatzkammer gab es in der ganzen Zeit Schatzkammer
 nicht, aber die Schatzkammer Württemberg, z. B. Baden,
 Bismarck, Preußen, aber auch jetzt hat die Schatzkammer
 Donauerschiffen, aber nicht die Schatzkammer
 Schatzkammer in der Schatzkammer, aber die Schatzkammer
 Freiburg 183. (z. B. Trüben, Speyer)
 Als Gegenstand in Schatzkammer
 Eduard Böhmer in Fallau
 Leo Wiedel in Bothenbach
 Stephan Ditzler in Wenden
 Heinrich Friedrich in Württemberg
 Theodor Schöninger in Württemberg, aber jetzt
 Spitzel der Schatzkammer in Württemberg
 Thomas Jäger in Württemberg, aber der Schatzkammer
 Schatzkammer der Schatzkammer
 Dieser Schatzkammer ist die Schatzkammer auf dem Boden
 in Württemberg Schatzkammer in Württemberg
 1906 ist meine Schatzkammer für Schatzkammer
 falls
 Friedrich Schatzkammer am 20. Mai 1907
 wird für Württemberg
 Oskar Spiegelhalder

Aus dem Fremdenbuch der 1909 nach Karlsruhe verkauften „Zweiten Schwarzwaldsammlung“. Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Nachlass Spiegelhalder 2.42.1. Nr. 1, 2. Seite.

„Schwarzwaldsammlung“, solange diese in seinem Wohnhaus auch für Touristen zugänglich war¹⁸, und er betrieb Bildungsarbeit in weitestem Sinn: Er hielt mit missionarischem Eifer, aber durchaus auch mit viel wirtschafts- und sozialhistorischem Gespür, Vorträge über die Schwarzwälder Uhrmacherei und Glasbläserei und publizierte diese Ausführungen anschließend.

In seiner Sammeltätigkeit verfolgte Spiegelhalder von Beginn an drei Prinzipien: Die jeweilige Sammlung war lokal beschränkt auf den südöstlichen Hochschwarzwald und die Baar, sie war chronologisch beschränkt auf das 18. und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts und Spiegelhalder verfolgte eine vollständige und systematische Erfassung aller Erscheinungsformen ländlichen Lebens, wobei verschiedene Gegenstände und Objektgruppen in mehrfacher Ausführung erworben wurden. Dies sollte eine didaktisch sinnvolle Präsentation in synchronen und diachronen Struk-

turen ermöglichen. Es konnte also z. B. eine Lenzkircher Frauenkappe im Kontext der historischen Entwicklung der Kopfbedeckung allgemein gezeigt werden und gleichzeitig vergleichend zu Hauben dieser Zeit aus anderen Ortschaften. Nach dem Vorbild der besichtigten Museen wurden die gesammelten Objekte von Spiegelhalder auf standardisierten Karteikarten möglichst präzise inventarisiert und von ihm meist ergänzend fotografiert.¹⁹ So entsprach sein Vorgehen auf dem Gebiet des Sammelns und der Museologie genau dem Entwicklungsstand der Zeit.

Von 1889 bis zu seinem Tod 1925 sammelte Oskar Spiegelhalder etwa 9900 volkskundliche Objekte. Den Großteil davon komprimierte er in drei geschlossenen „Schwarzwaldsammlungen“, verkaufte jedoch kleinere Konvolute auch an Museen in Berlin, Nürnberg und München sowie an diverse Kunsthändler. Die drei „Schwarzwaldsammlungen“ gelangten in öffentlichen Besitz großer städtischer Museen mit überregionaler Ausstrahlung und in die Zentrale des Großherzogtums Baden, nach Karlsruhe. Seine „erste Schwarzwaldsammlung“ von 1225 Objekten verkaufte er 1896 an die Stadt Freiburg, bzw. deren Augustiner-museum. Um den Verkauf seiner „dritten Schwarzwaldsammlung“ verhandelte er bis zu seinem Tod. Schließlich ging sie 1929 unter staatlicher finanzieller Beteiligung in den Besitz der Stadt Villingen und deren Franziskanermuseum über.

Die nach 1909 nach Karlsruhe verkaufte „zweite Schwarzwaldsammlung“ trug er ab 1896 zusammen und verkaufte sie nach einhalb Jahre andauernden Verhandlungen am 9. Oktober 1909 für 33 000 Mark an den badischen Staat, bzw. die „Großherzogliche Sammlung für Altertums- und Völkerkunde“ in Karlsruhe²⁰. Die Sammlung, die er als seine bis dato „beste und reichste“²¹ ansah, enthielt zwischen 1342²², 1389²³ und 1470²⁴ Exponate und wurde von Max Wingenroth, Direktor der Städtischen Sammlungen Freiburg, im Auftrag des badischen Staates begutachtet und abgenommen. Nach Ankauf machte sie den Hauptteil der volkskundliche Abteilung „Badische Trachten und Hausgeräte“ in den „Vereinigten Sammlungen“ Karlsruhe aus und erweiterte den zuvor vor allem durch die Maler Johann



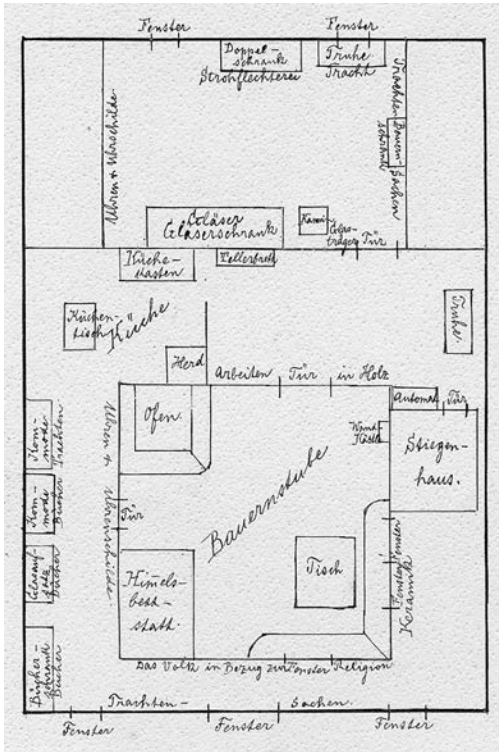
Werbepostkarte des neu gegründeten Badischen Landesmuseums aus dem Jahr 1920 mit der Uhrmacherwerkstatt der Sammlung Spiegelhalter

Baptist Tuttin  und Georg Maria Eckert angelegten volkskundlichen Museumsbesitz erheblich.

Spiegelhalter selbst gliederte seine zweite Schwarzwaldsammlung in mehrere Objektgruppen und Themenbereiche: Zum Bereich „A. Volkstracht“²⁵, der etwa 280 Exponate umfasste, gehörten 6 komplette Trachten aus der Zeit von 1775–1825: darunter je eine männliche und weibliche Kinder- und Erwachsenentracht, sowie ca. 250 Trachtenteile, die durch 17 Volkstrachtenabbildungen ergänzt wurden und die Entwicklung der Volkstracht im Hochschwarzwald dokumentieren sollten. Wie aus dem Kaufdatum der Inventarkarten ersichtlich, wurde der Trachtenbereich fast ausschließlich in den Jahren 1896–98 zusammengestellt. Dies lässt vermuten, dass Spiegelhalter ganz gezielt bestimmte Objektgruppen sammelte bzw. vervollständigte. Davon abgesehen, lassen sich wegen der intensiven beruflichen Reisetätigkeit Spiegelhalters  hnehin regelrechte „Kaufsch be“ feststellen. Trotz der großen Zahl an Helfern, die ihm zur Verfügung standen, trug Spiegelhalter selbst etwa 80% dieser „zweiten Schwarzwaldsammlung“ zu-

sammen.²⁶ Der Bereich „B. Wohnungseinrichtung“ umfasste ca. 325 Exponate, darunter je eine komplette K che und „Bauernstube“ (Mitte des 18. Jahrhunderts). Spiegelhalters Aufstellungsplan von dieser Schwarzwaldsammlung ist zu entnehmen, dass er die Bauernstube samt Wänden und Vertäfelung im Zentrum des Dachbodens errichtet hatte, wobei man durch sie hindurchgehen konnte. Um diese herum sowie in einem anschließenden Raum hatte er sowohl das K cheninterieur als auch alle andern Sachgruppen der Sammlung aufgestellt.

Viele der „Bauernm bel“ dienten dabei als „Vitrinen“. Zum Bereich „Wohnungseinrichtung“ gehörten des weiteren die bereits angesprochenen „Bauernm bel“, diverse Holzarbeiten sowie die Objektgruppe „Beleuchtung“. Anhand dieser dokumentierte Spiegelhalter die verschiedenen im Schwarzwald bis ins 20. Jahrhundert hinein gebräuchlichen Beleuchtungstechniken. Etwa 100 Exponate umfasste der Bereich „C. Das Volk im Bezug zur Religion“, der „Votivtafeln, Prozessionsschilder, Sterbetafeln, Amulette, Kerzen, Heiligenbilder,  lberge, Sympathiesachen etc.“²⁷ ent-



Stellplan der „Zweiten Schwarzwaldsammlung“, wie sie bis 1909 in Lenzkirch gezeigt wurde. Stadtarchiv Villingen-Schwenningen, Nachlass Spiegelhalter 2.42.1 Nr. 9, Ausschnitt.

hielt. Die nachfolgenden Bereiche „D. Hausfleiß“, „E. Hafnerarbeiten“, „F. Volksindustrien des hohen Schwarzwalds“ und „G. Kleine Hausindustrien“, die zusammen etwa 650 Exponate enthielten, trugen der „Volkskunst“-Diskussion Rechnung, die gerade im Anlagezeitraum dieser „zweiten Schwarzwaldsammlung“ in der Volkskunde massiv einsetzte. Denn Spiegelhalter trennte diesen zweiten, wirtschaftsgeschichtlichen Block seiner Sammlung in spezifische Sachgruppen, was in seiner „ersten Schwarzwaldsammlung“ so dezidiert noch nicht der Fall war. So wurde dem Bereich „D. Hausfleiß“, im Sinn der Güterproduktion einer autarken Hauswirtschaft²⁸, die Spinnerei und Stoffdruckerei zugeordnet. Im Gegensatz dazu ordnete Spiegelhalter im Sinn von „Verlagsindustrie“²⁹ dem Bereich „G. Kleine Hausindustrien“ die Strohflechterei, Schneflerei und (Hinter)Glasmalerei zu. Neben den Endprodukten sam-

melte Spiegelhalter hierbei, wie in allen handwerklichen Bereichen, das entsprechende Arbeitsgerät, vielfältige Muster und Gegenstände des Handels mit diesen Produkten. Dies gilt insbesondere für den Bereich „F. Volksindustrien des hohen Schwarzwalds“, mit 470 Exponaten der eigentliche Kern der „zweiten Schwarzwaldsammlung“. Er zerfiel in zwei Teile. Zum einen in die Glasmacherei, die Spiegelhalter durch Gemälde und Grafiken (Innen- und Außenansichten von Glashütten, Glasbläser bei der Arbeit ...), Produkte verschiedener Glashütten und durch den Glashandel dokumentierte und zum andern in die Uhrmacherei.

Gerade der Präsentation der Uhrmacherei widmete Spiegelhalter in der „zweiten Schwarzwaldsammlung“ große Sorgfalt und mit ihr setzte er in Museumskreisen Maßstäbe. Die Uhrensammlung dokumentierte die technische Entwicklung der Schwarzwälder Uhrenfabrikation von der frühen Waaguhr des ausgehenden 17. Jahrhunderts bis zur „Bahnhausleuhr“ der 1850er Jahre unter Berücksichtigung ihrer typologischen Vielfalt. Ergänzend wurde die Entwicklung der Schildmalerei in einer separaten Uhrenschildsammlung (Papier-, Lack-, Blech- und Porzellanschilde) und anhand mehrerer Originalzeichnungen und Entwürfe dargestellt. Eine typologische Sammlung von Uhrenbestandteilen (Gewichte, Pendel, Ketten) sowie eine komplette Uhrmacherwerkstätte (erstes Drittel des 19. Jahrhunderts) ergänzten die beiden ersten Teilbereiche. Abgerundet wurde auch der Bereich Uhrmacherei durch die Dokumentation des Uhrenhandels.

Nach kurzer Lagerzeit in den „Vereinigten Sammlungen“ wurde Spiegelhalters „zweite Schwarzwaldsammlung“ auf Veranlassung von Karl Hoffacker, Direktor des großherzoglichen Kunstgewerbemuseums³⁰, im März 1910 in die Volkskunstabteilung des Kunstgewerbemuseums überführt und dort am 21. Oktober 1912 dauerhaft aufgestellt.³¹ Infolge der Errichtung des Badischen Landesmuseums, das am 24. Juli 1921 im ehemaligen Residenzschloss eröffnet wurde, waren die Bestände beider Museen, der „Vereinigten Sammlungen“ wie des Kunstgewerbemuseums wieder vereinigt worden. Noch heute bildet die „Spiegel-

halder-Sammlung“ einen der renommiertesten Bestandteile der volkskundlichen Sammlung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe und wurde vor allem der Uhrensammlung wegen weithin bekannt.

Oskar Spiegelhalder sammelte Relikte, die zu materiellen Versatzstücken eines kollektiven Gedächtnisses wurden. In Denkmal versessener Zeit war er der richtige Mann am richtigen Ort: Spiegelhalder war eine schillernde, exponierte Persönlichkeit und beabsichtigte durch sein Handeln den von ihm gesammelten Dingen ein Denkmal zu setzen. Ebenso zielgerichtet hob er damit natürlich auch sich selbst auf den Sockel und betrieb schon zu Lebzeiten durch breite Streuung von Berichten über sich und seine Sammlungen „prämortale Ahnenkult“. Er war ein „Platzhirsch“ und in übertragenem Sinn „Platzbesitzer“, der in seiner Omnipräsenz kaum Raum lies für private oder öffentliche Konkurrenz. Dieses Problem der Prädominanz lässt sich kurioser Weise auch auf den musealen Umgang mit seinen Sammlungen übertragen. Die von Spiegelhalder erfassten Möbel, Trachten, bäuerlichen Geräte, Volkskunstgegenstände und Zeugnisse der verschiedenen Hausgewerbe, Heimindustrien und Manufakturen liefern herausragende und rare sachhistorische Quellenbelege, die lange kaum durch adäquate eigene volkskundliche Erwerbungen der öffentlichen Museen im Großherzogtum Baden ergänzt und erweitert wurden. So warfen Spiegelhalder und seine Sammlungen in jenen Museen, die von ihm kauften, lange Schatten, und erst die breiten Lücken, die der Zweite Weltkrieg auch in die Sammlungen der Museen riss, bot – so makaber dies klingen mag – Gelegenheit zur wertenden Rückschau und materiellem Neubeginn.

Die Statik einer Sammlung verschleiert den gesellschaftlichen Wandel, der sich in den Veränderungsprozessen der materiellen Kultur tatsächlich widerspiegeln würde. Was aus diesem breiten Fluss der Dinge ausgewählt und präsentiert wird, ist ein jeweils nur kleiner Ausschnitt und nicht immer *pars pro toto*. So sind Sammlungen Projektionsflächen bestimmter Wahrnehmungsmuster und Selbstdarstellungsmuster und keineswegs signifikanter Spiegel der Zeit, sondern signifikant für die

bildungsbürgerliche Mentalität ihrer Entstehungszeit.

Anmerkungen

- 1 Bühner, Karl: Was sammelt man? Wie sollen wir sammeln? In: Der Sammler. Illustrierte Fachzeitschrift für die Gesamtangelegenheiten des Sammelwesens. N. F., Nr. 1, 1890, S. 189.
- 2 Aus: Spiegelhalder, Oskar: Trachten und Hausindustrie des hohen Schwarzwaldes insbesondere der ehemaligen fürstlich-fürstenbergischen Herrschaft Lenzkirch. Vortrag vom 31. 1. 1898 im „Breisgau-Verein Schau-in's-Land“. Typoskript und Manuskript des Vortrags befinden sich im Augustinermuseum Freiburg, Dokumentationsmaterial zur Sammlung Oskar Spiegelhalders.
- 3 Der 1904 gegründete „Bund Heimatschutz“ bot den institutionellen und nationalen Rahmen dieser Bewegung. Sein Initiator, Ernst Rudorff, gab ihr mit seiner 1897 erschienen Schrift „Heimatschutz“ ersten Ausdruck.
- 4 1894 würdigte Elard Hugo Meyer die Sammeltätigkeit und volkskundliche Arbeit Spiegelhalders und begünstigte damit erheblich die Verhandlungen zum Verkauf der ersten „Schwarzwaldsammlung“ an die Stadt Freiburg.
- 5 Zuvor war die ab 1873 erschienene Zeitschrift „Alemannia“ als „Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde zu Freiburg“ (so wurde sie ab 1899 benannt) das wichtigste Forum für volkskundliche Publikationen.
- 6 Aufgeführt im Mitgliederverzeichnis des „Badischen Verein(s) für Volkskunde“, in: „Blätter des Badischen Vereins für Volkskunde“, Heft 2, 1906, als Nr. 205. Die Mitgliedschaft in der „Badischen Heimat“ ist aufgeführt im Mitgliederverzeichnis des „Verein(s) Badische Heimat“, in: „Mein Heimatland“, Heft 1, 1914.
- 7 Aus: Spiegelhalder, Oskar: Trachten und Hausindustrie des hohen Schwarzwaldes. 1898.
- 8 „Nachdem ich zufällig die Sammlung des Vereins für deutsche Volkstrachten und Hauseinrichtungsgegenstände in Berlin kennen lernte, fing ich an systematisch zu sammeln“. In: Manuskript „Schwarzwald-Sammlung von Oskar Spiegelhalder in Lenzkirch“, Stadtarchiv Villingen, Sign.: 2.42.1-1.
- 9 Als Agenten seien Eduard Fürderer aus Falkau, Pius Wehrle aus Röttenbach, Stefan Dilger aus Neustadt und Heinz/Heinrich Friedrich aus Unter-Lenzkirch für Spiegelhalder tätig gewesen. Daneben standen ihm Theodor Böisinger und Thomas Geiger aus Lenzkirch, sowie vermutlich Joseph Maier aus Neustadt, Eugen Messmer und Karl Schmid aus Löffingen für Reparatur- und Restaurierungsarbeiten zur Verfügung. Aus den Käufer-Angaben der Spiegelhalderschen Inventarkarten geht jedoch hervor, dass Spiegelhalder trotz der vielen Helfer die meisten Exponate selbst erwarb.
- 10 Die volkskundliche Sammlung Richard Wossidlos wurde wie die Spiegelhalders durch das Berliner Museum angeregt. Sie ist in den „Mitteilungen aus dem Verein der Königlichen Sammlungen für

- deutsche Volkskunde“, Bd. 2, Heft 3, 1905, S. 92 beschrieben.
- 11 Wossidlo, Richard: Über die Technik des Sammelns volkstümlicher Überlieferungen. In: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, 16. Jg., 1906, S. 2.
 - 12 Etwa Bildquellen wie Motivbilder und Familienbildnisse zur Rekonstruktion bestimmter historischer Trachten des Schwarzwaldes.
 - 13 Siehe dazu Wossidlo, Richard: Über die Technik des Sammelns volkskundlicher Überlieferungen, S. 11: „Die Hilfe eines solchen Vermittlers aus dem Volke selbst kann der Sammler gar nicht hoch genug schätzen“.
 - 14 „Während ich nun so sammelte und mit Land und Leuten vertraut wurde, also praktische Volkskunde trieb, holte ich mir Theorie und Anregung auf meinen weiten Geschäftsreisen“. In: Spiegelhalter, Oskar: Trachten und Hausindustrie des hohen Schwarzwalds. 1898.
 - 15 Hoffmann-Krayer, Eduard: Zur Einführung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1. Jg., 1897.
 - 16 Bernadette Schnitzler: Robert Forrer (1866–1947). Archéologue, écrivain et antiquaire. Strasbourg 1999. Robert Forrer (1866–1947). In: Encyclopédie de l’Alsace, Vol. 5. Strasbourg 1983, S. 3106–3109.
 - 17 Claudia Selheim: Die Entdeckung der Tracht um 1900: Die Sammlung Oskar Kling zur ländlichen Kleidung im Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg 2005.
 - 18 Die nach Karlsruhe verkaufte „zweite Schwarzwaldsammlung“ etwa war laut Spiegelhalters „Fremdenbuch“ von 20. Mai 1907 bis 19. Oktober 1909 in seinem Lenzkircher Haus ausgestellt.
 - 19 Zu diesem dokumentarischen Zweck besaß und nutzte Spiegelhalter eine Plattenkamera, die sich heute im Besitz des Franziskanermuseums Villingen befindet. Zeitgenössische Fachliteratur zur Bedeutung der Fotografie als Mittel der Dokumentation: Haberland, Michael: Die Photographie im Dienste der Volkskunde. In: Zeitschrift für österreichische Volkskunde, Bd. 2, Jg. 1896, S. 183–186.
 - 20 Kaufvertrag und Inventar in: Generallandesarchiv Karlsruhe, nachfolgend GLAK abgekürzt, Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.
 - 21 Manuskript „Schwarzwald-Sammlung von Oskar Spiegelhalter in Lenzkirch“ – Stadtarchiv Villingen, Sign.: 2.42.1-1.
 - 22 Spiegelhalters Angaben im Inventar des Kaufvertrages, GLAK, Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.
 - 23 Zahl der im Badischen Landesmuseum Karlsruhe vorhandenen Inventarkarten Spiegelhalters.
 - 24 Zahl, die Max Wingenroth zur „zweiten Schwarzwaldsammlung“ in seinem Gutachten über die „dritte Schwarzwaldsammlung“ nennt, Stadtarchiv Freiburg, Sign.: C 3-237-1.
 - 25 Die nachfolgend wiedergegebene Systematisierung ist Oskar Spiegelhalters Angaben im Inventar des Kaufvertrages entnommen. GLAK, Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.
 - 26 Zumindest erwecken die Angaben des Aufkäufers auf den Spiegelhalter’schen Inventarkarten diesen Eindruck.

- 27 Angaben Spiegelhalters im Kaufvertragsinventar, GLAK Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.
- 28 Riegl, Alois: Volkskunst, Hausfleiß, Hausindustrie. Berlin 1894, S. 8.
- 29 Ebd., S. 64.
- 30 Brief Hoffackers vom 24. 9. 1910 in: GLAK, Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.
- 31 Brief Hoffackers vom 17. 3. 1910 in: GLAK, Sign.: 440 – Zug. 1984 – Nr. 88 – Fasz. 32.

Literatur

Adamczyk, Raimund: Oskar Spiegelhalter 1864–1925. Villingen-Schwenningen 1989.

Albert, Peter: Die Schwarzwaldsammlung von Oskar Spiegelhalter in Lenzkirch. Zwei Jahrhunderte Schwarzwälder Hausindustrie und Volksleben. Freiburg 1909.

Auer, Anita und Krämer, Reinhold: Mit den Augen des Sammlers. Die Schwarzwaldsammlung Oskar Spiegelhalters. Villingen-Schwenningen 2000.

Heck, Brigitte: Zur Entstehungsgeschichte volkskundlicher Sammlungen. Oskar Spiegelhalter und sein Beitrag zur Museologie. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Freiburg 1989.

Heck, Brigitte: „Krippenstapels“ Leidenschaft. Bemerkungen zum Sammeln. In: Bayerische Blätter für Volkskunde, NF 8/9, Würzburg 2006/07, S. 240–246.

Spiegelhalter, Oskar: Die Glasindustrie auf dem Schwarzwald. In: Mitteilungen des Vereins der Königlichen Sammlung für deutsche Volkskunde zu Berlin, Bd. 3, Heft 1, 1908, S. 37–47. Auch in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, 18. Jg., 1908, S. 267–277.

Spiegelhalter, Oskar: Trachten und Hausindustrie des hohen Schwarzwaldes insbesondere der ehemaligen fürstlich fürstenbergischen Herrschaft Lenzkirch. Vortrag vom 31. 1. 1898 im „Breisgau-Verein Schau-in’s-Land“. Typoskript und Manuskript des Vortrags befinden sich im Augustinermuseum Freiburg, Dokumentationsmaterial zur Sammlung Oskar Spiegelhalters.

Spiegelhalter, Oskar: Vorbemerkung zu August Meitzens „Über die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes“. In: Alemannia, N. F. Bd. 1, 1900, S. 1–6.

Spiegelhalter, Oskar: Rezension von Loth, Hermann: „Die Uhrenindustrie im badischen Schwarzwald“, Leipzig 1899. In: Alemannia, 27. Jg., 1899, S. 300–301.



Anschrift der Autorin:
 Brigitte Heck M.A.
 Badisches Landesmuseum Karlsruhe
 Schloss
 Schlossbezirk 10
 76131 Karlsruhe